



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 50. Cap. Der Ursprung alles Guten ist das Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das funffzigste Capitel.

Der Ursprung alles Guten ist das Gebett.

Was von der Weisheit geschrieben seyhet/ kan man mit Warheit auch sagen von dem Gebett: Sap. 7. Ich hab sie lieber gehabt/ dann Gesundheit und schöne Gestalt / und hab mir vorgenommen sie für mein Licht zu halten/ es ist mir aber alles gutes zugleich mit ihr zukommen / und unzählbare Ehre durch ihre Hand / und ich hab mich in allen erfreyet / dann diese Weisheit gieng vor mir her/ und ich wuste nicht/ daß sie aller Dingen eine Mutter sey / sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz/ und die denselben gebraucht haben / seynd der Freundschaft Gottes theilhaftig worden. Dann das Gebett ist ein Brunn der Gnad Gottes / eine Mutter der Tugenden / eine Erleuchterin des Gemüths / ein Trost der Betrübten / eine Freud der Vergnügten / eine Speiß der Seelen / ein Ursprung und Bewahrung alles Guten. Dieses mildert den Zorn Gottes / erlanget Nachlassung der Sünden / treibet die Laster aus / befreyet vor Gefahren / und entzündet in uns das Feuer der Liebe Gottes. In dem Gebett werden alle

alle Übungen der Tugenden gebraucht. Erstens: der Glaub / dann niemand thäte betten / es sey dann / daß er glaubet / **GOTT** seye gegenwärtig / und höre die Bitte der Schreyenden / und erhöere auch selbige / wann wir recht und gerecht bitten. Die Hoffnung wird gestärcket und erhoben / weilen wir alsdann das größte Vertrauen auf die Hülff und Barmherzigkeit **Gottes** stellen. Die Lieb wird erwecket aus Betrachtung der Göttlichen Gütigkeit / welche uns antreibet ihn über alles zu lieben. Durch das Gebet lernen wir erfüllen alle Gerechtigkeit / und nach der Vernunft: Schnur der Gerechten alles zu richten. Die Stärck wird geübet / weilen der Bettende sich steiff vornimmt **Gott** zu dienen / und ihm zu lieb / alles widerwärtiges zu leyden. Die Werck der Mässigkeit werden beobacht / weilen das Gemüth des Betenden von denen irdischen und leiblichen Dingen ein Abscheuen trägt / indem dieses die Wollüste des Himmels verkostet. Die Gaben des Heil. Geistes lassen allhier auch ihre Krafft aus / alldieweilen der Verstand mit dem ewigen Licht erleuchtet wird / genießet die Weißheit **Gottes** / und weilen der Mensch sich **Gott** nähert / so halt er durch die Gab der Wissenschaft alle Creaturen vor nichts. Er wird auch mit häufigern

Licht überschüttet / daß er in allen Dingen /
 die er vornimmt / durch die Gab des Rathes
 nicht kan betrogen werden. Durch die
 Frommheit und Gottesfurcht wird er ange-
 halten vor andere zu betten; und weilen er die
 Hoheit der Göttlichen Majestät und Herr-
 lichkeit erkennet / empfindet er die Furcht / und
 wird gestärcket viel um Christi willen zu ley-
 den. Derowegen bleibet wahr / daß derje-
 nige mit viel Tugenden glanzet / welcher viel
 dem Gebet ergeben ist.

Ein Ding zu allen gut / ein Brunn /
 ein Speiß zum Leben /
 Ein Tugend-Mutter auch / ein Licht /
 Freud / Trost ist eben /
 Warhafftig das Gebet; durch dieß
 wird dir Gott geben /
 Das gute nicht allein / was bessers
 auch darneben.
 Drum bett beständiglich / um Glück
 und reichen Seegen /
 Mehr doch ums ewig Heyl / an dem
 ist alls gelegen.

Aut dabit id, quod petis, aut id, quod melius est. S.
 Bernardus.

End des ersten Theils.

Der